

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,50 RM., durch den Postboten ins Haus 1,62 RM. Einzelnummer 5 Pf.
Gesamt wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Resten nach Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Tagesanzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen ausgenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerwartete Einlagen wird keine Gewähr übernommen.

Die II. Haager Konferenz.

Die am heutigen Sonnabend ihre Beratungen eröffnende II. Haager Konferenz läßt einen Rückblick auf die praktischen Ergebnisse der I. Konferenz vom Jahre 1899 angezielt erscheinen. Die Konferenz arbeitete in drei Kommissionen. Während die erste ein positives Ergebnis nicht erzielte, gelang es der zweiten, durch Vorschläge zur Humanisierung des Krieges — die „Konvention“ über die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs, und die „Konvention“ über die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention auf den Seefrieg — der jetzigen Konferenz erfolgreich vorzuarbeiten. Der von ihr gleichfalls ausgesprochene Wunsch, daß baldmöglichst eine Konferenz zur Revision der Genfer Konvention zusammenzutreten möge, ist inzwischen im vorigen Jahre in Erfüllung gegangen. Die wichtigsten Errungenschaften der I. Konferenz lieferten aber die Arbeiten der dritten Kommission in der „Konvention“ zu einer friedlichen Beilegung internationaler Konflikte, in welcher die Staaten übereinkamen, „im Falle einer ersten Meinungsverschiedenheit oder eines Streites, bevor sie zu den Waffen greifen, die guten Dienste oder die Vermittlung einer befreundeten Macht anzunehmen“, ein Uebereinkommen, dessen Wert freilich durch den Zusatz „soweit es die Umstände gestatten“, wieder erheblich abgeschwächt wird. Von noch größerer praktischer Bedeutung sind aber inzwischen die auf Antrag des Prof. v. Martens in den Art. 9—24 der Konvention aufgenommenen „internationalen Untersuchungskommissionen“ geworden, welche bestimmen: „In internationalen Streitfällen, welche weder die Ehre, noch wesentliche Lebensinteressen betreffen, und die lediglich daher rühren, daß ein bestimmter Tatbestand verschieden aufgefaßt wird, erachtet die Signatarmächte es für empfehlenswerth, daß die Parteien, die sich darüber nicht auf diplomatischem Wege verständigen können, eine internationale Untersuchungskommission einsetzen, die beauftragt wird, die Beilegung der Streitfrage durch Aufklärung des Tatbestandes mittels unparteiischer und gemeinsamer Prüfung zu erleichtern.“ Die „Königliche Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Anwendung dieses Artikels hat, wie man mit einer an Gewissenheit grenzenden Wahrheitsliebe sagen kann, den Ausbruch eines Krieges zwischen England und Rußland verhindert, nachdem die nach Ostasien segelnde Baltische Flotte in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober 1904 bei Sull englische Fischerboote beschossen hatte. Im richtigen Augenblick, gerade als die Aufregung in England den höchsten Grad erreicht hatte, kam man überein, eine solche internationale Untersuchungskommission einzusetzen, die in Paris zusammentrat und zu dem Schlusse kam, daß ein entschuldigbares Versehen vorliege, das durch die Bezahlung einer Summe (65 000 Pfund Sterl.) zu sühnen sei.“

Aus Rußland.

Die Stellung Stolypins und das Schicksal der Duma ist Gegenstand lebhafter Erörterungen und mannigfacher Vermutungen. Etwas Gewisses weiß indessen niemand darüber. Die in die Presse gelangenden Nachrichten beruhen, wie gesagt, nur auf Kombinationen und sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. So will man über den letzten Ministerat erfahren haben, daß nur Stolypin und Skowzew die Auflösung der Duma befürwortet hätten, während alle anderen Minister dafür waren. Doch sei ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden. Genauso unsicher sind die in Petersburg und auch im Auslande zirkulierenden Gerüchte über eine Auflösung des Kabinetts Stolypin und die Neubildung eines Kabinetts unter Dornow als Premierminister. Das Beste ist in jedem Falle, man wartet die Entwicklung der Dinge ab, ohne sich über die möglichen Eventualitäten den Kopf zu zerbrechen.

Der Abgesandte des Negus von Abessinien, Antoganni, hat sich an diesem Donnerstag

dem Kaiser in Peterhof vorgestellt und ihm Geschenke des Negus überreicht.

Im russischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten wurde Donnerstag nachmittag durch die Bevollmächtigten Rußlands und Japans, Jewolsky und den japanischen Botschafter in Petersburg Motoico, die Unterzeichnung eines Abkommens vollzogen, welches die Bedingungen für die gegenseitigen Dienstleistungen auf der chinesischen Ostbahn und auf der Südmandschureibahn festsetzt. Ferner wurde ein Protokoll betreffend die Station Kuantschendy unterzeichnet.

Der Präsiert der Petersburger bringt in einem am Mittwoch veröffentlichten Erlaß in Erinnerung, daß als berechtigt nur solche Ausstände gelten, die einen wirtschaftlichen Charakter tragen, wohingegen Ausstände, die herbeigeführt und unterhalten werden durch Gewalttätigkeit, Drohung und Boykott von seiten einzelner Personen, Gruppen oder gewerblichen Vereinigungen, als verbrecherische Handlungen zu betrachten sind, deren Urheber auf dem Verwaltungsbewege mit 3000 Rubeln Buße oder drei Monaten Gefängnis bestraft werden. Gewerbliche Vereinigungen, die sich der bezeichneten Handlungen schuldig machen, verfallen der Auflösung.

Der nationale Arbeiterverband in Lohz veröffentlicht einen Aufruf, der gegen den Terror Einspruch erhebt und die Arbeiter auffordert, gegen die Anarchie in den Fabriken zu kämpfen, die sozialistische Agitation nicht zuzulassen, den Fabrikverwaltungen Achtung zu erweisen, keine Ausstände zu bewirken und sich jeden Vorgehens gegen Einzelne zu enthalten.

In Schadrinsk (Gouv. Perm) ist der örtliche Militärführer von einem Arbeiter durch einen Revolverbeschuß getötet worden. Der Mörder wurde ergriffen und bekannte, den Mord aus politischen Beweggründen begangen zu haben.

Zu dem kürzlich gemeldeten Raub im Petersburger Stadteil werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Eine Bande von 8 bis 10 Verbrechern überfiel um 1 Uhr nachmittags ein Leibhaus. Es waren 10 Beamte und 15 Privatpersonen anwesend. Die Räuber hielten ihnen mit dem Rufe: Hände hoch! Browning-Pistolen vor und raubten 1700 Rubel. Ein Anwesender, der 15 gelbesene Rubel nicht herausgeben wollte, wurde sofort erschossen. Die Bande floh auf die Hülfsruhe, indem sie sich in zwei Gruppen teilte. Ein Hausknecht, der sie verfolgte, ergriff einen Verbrecher, wurde aber von einem andern schwer verwundet. Zwei vorübergehende Personen wurden von den Räubern, die blindlings feuerten, ebenfalls verwundet, ein Wächter des Nobelwerkes wurde durch einen Schuß in den Unterleib getötet. Ein Schutzmann, der eine Schußwunde erhalten hatte, löste einen Verbrecher, ein anderer Verbrecher wurde verwundet und gefangen. Auf der weiteren Flucht wurden noch ein Bezirksaufseher und eine Frau verwundet und ein Posten von der Kaserne erschossen. Sechs Räuber sind ergriffen; man fand bei ihnen 600 Rubel. Drei Räuber und vier Personen sind tot. Die Räuber sind 18jährige Burschen.

Politische Uebersicht.

Zur Haager Friedenskonferenz erklärt eine Note der „Agence Havas“ nach Mitteilungen aus maßgebender russischer Quelle, es sei völlig unzweifelhaft, daß der russische Vertreter auf der Konferenz, Nelidow, die Initiative zu einer Erklärung betr. die Begrenzung der Rüstungen ergreifen werde. Es sei gegenwärtig schwer, voraussehen, wie der voraussichtliche Präsident der Haager Konferenz handeln werde, wenn die Delegierten einer oder mehrerer Mächte diese Frage aufwerfen. Man dürfe indessen annehmen, daß die große Erfahrung und der Takt Nelidows ihm zu einer Haltung veranlassen werden, welche die allgemeine Zustimmung finden wird. — Betreffs der Dauer der Konferenz erklärt Bourgeois in „Echo de Paris“, er glaube, daß die Haager Konferenz sechs Wochen dauern werde. Er

hoffe, das unternommene Werk werde für den europäischen Frieden ein günstiges Ergebnis haben. Wenn es uns gelingt, so führt Bourgeois aus, das Feld für internationale Schiedsgerichte zu erweitern, wird unser Ehrgeiz schon befriedigt sein.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing Donnerstag mittig den Fürsten Nicolaus von Montenegro und Johann den Generalinspekteur der japanischen Armee Baron Alfsi in besonderer Audienz. Der Fürst nahm abends an der kaiserlichen Tafel teil. — Die christlich-sozialen Partei in Oesterreich wird, wie der Abgeordnete Gschmann, einer ihrer Führer, nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“, in einer Versammlung ankündigte, die Einführung einer Couponsteuer zur Deckung der Kosten der einflussreichen Altersversorgung beantragt, außerdem internationale Abmachungen gegen Verheimlichung des Couponertrages. — Zur Krisis in Ungarn kommt aus Budapest folgende Meldung: In der dreitägigen in Budapest abgehaltenen Konferenz der oesterreichischen und der ungarischen Minister über die Ausgleichsfragen ist, wie das „Ungarische Zeitr.“, Korresp. Bureau“ mitteilt, bezüglich der meisten Fragen eine wesentliche Annäherung erzielt worden. Die Verhandlungen werden demnächst in Wien fortgesetzt. — In der Angelegenheit des Abgeordneten Bajba beschloß, wie die „N. Fr. Pr.“ aus Wien meldet, die Jammultätsauschüsse eine Untersuchung einzuleiten, um den Tatbestand bei der Hinaufbringung Bajbas aus dem Abgeordnetenhause festzustellen. — Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte in der Mittwoch-Sitzung aus einer Interpellation Duga bezüglich der Ueberwachung der Geldgebung der sozialistischen Partei die Minister des Innern, Graf Andrássy, die sozialistische Partei sei keine auf Statuten beruhende Vereinigung, sondern eine politische Partei, die nicht aufgelöst oder überwacht werden könne. Der interpellierende Abgeordnete Duga wies darauf hin, daß die Arbeiter durch Ausübung eines Zwanges zur Beitragsleistung für die Partei gezwungen würden, und daß mit diesen Geldern vielfach schlecht gewirtschaftet werde. Der Zwang sei jedenfalls zu mißbilligen, doch habe er von der Antwort des Ministers Kenntnis genommen, daß es keine gesetzliche Handhabe gebe, um dagegen einschreiten zu können.

Frankreich. Für die bei den Wingerunruhen in Südfrankreich vorgekommenen Fälle von Insubordination beim 100. Infanterie-Regiment in Narbonne macht der „Liberte“ zufolge Ministerpräsident Clemenceau die hierförmigen Offiziere verantwortlich, gegen welche eine Untersuchung eingeleitet wurde. Die Regierung habe angeordnet, das Regiment nach Oan zu verlegen. — Der Pariser „Temps“ demontiert die Meldung, daß Fälle von Unzufriedenheit beim 122. Infanterie-Regiment in Montpellier vorgekommen seien. — Aus Montpellier wird berichtet, daß der Korpskommandeur General Bailoub die Garnisonen von Montpellier und Narbonne genau beaufsichtigt. Offiziere und Mannschaften ist während der letzten 48 Stunden jeder Ausgang untersagt, um das Zusammenstreffen mit aufgeregten Freunden und Bekannten zu verhindern. Bis auf weiteres sollen außerhalb der Kaserne keine militärischen Uebungen vorgenommen werden. — Im gesamten Bereich der fünf südlichen Departements stehen nach dem „Echo de Paris“ umfassende Garnisonwechsel bevor. — Dem „Figaro“ zufolge hätten bis Mittwoch ein Mitternacht in den Weinbau treibenden Departements 150 Stadverwaltungen ihr Amt niedergelegt.

England. Zum Besuch des dänischen Königsparces wird noch berichtet: Den Schluß der Festlichkeiten zu Ehren des Königs und der Königin von Dänemark bildete am Mittwoch ein glänzendes Ballfest im Buckinghampalast, an dem sämtliche in London weilenden Mitglieder der königlichen Familie, zahlreiche hohe Würdenträger und eine lebhafte Schar von Gästen teilnahmen. — Das englische Oberhaus nahm am Mittwoch in zweiter

Refung den Regierungsentwurf an, welcher die Wahl von Frauen zu Mitgliedern von Grafschaftsräten und sonstigen Verwaltungen gestattet. Es ist aber zweifelhaft, ob der Entwurf noch in dieser Session erachtet wird. — Wie aus London gemeldet wird, hat der Staatssekretär des auswärtigen Sir Edward Grey dem Präsidenten der Handelskammer von Newcastle mitgeteilt, daß gemäß dem neuen Plane betreffend den Wirkungsbereich der britischen Handelsabattaches in Berlin, Wien, Madrid und Petersburg die Abtische Besuche, die Attaches von Zeit zu Zeit die wichtigeren Handelsabattaches Großbritanniens besuchen zu lassen. Sie sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, mit den Mitgliedern der kaufmännischen Kreise Fühlung zu nehmen, die an den einzelnen Zweigen des Exporthandels nach den das Tätigkeitsfeld der Attaches bildenden Ländern interessiert sind. Wahrscheinlich werde binnen kurzem Percy Bennett, britischer Handelsattaché für Oesterreich-Ungarn, Italien und Griechenland die erste Besuchsreise dieser Art unternehmen.

Portugal. In Portugal soll nach der Meldung eines englischen Blattes eine Verthörung entbunden worden sein, die den Zweck hatte, den König abzusetzen und den Prinzen Don Miguel von Braganza auf den Thron zu erheben. Die Verthörung scheint weit verzweigt zu sein. Viele portugiesische Adelige seien in die Angelegenheit verwickelt. Die Behörden hätten eine Anzahl bloßstellender Papiere entbunden und bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Persien. Den Aufständischen in Persien geht es schlecht. Wie „Wolffs Bureau“ meldet, trieb der Führer der Regierungspartei, Daud Khan, in dem Gerede am vorigen Sonntag die Aufständischen durch einen Angriff von zweitausend Reitern aus ihrer Stellung. Prinz Salas ed-Daulah floh in der Richtung auf Mendel, wo sein Schloßort wohnt; Daud Khan verfolgt ihn eifrig. Reguläre Truppen sind auf dem Schauplatz der Kämpfe noch nicht eingetroffen.

Marokko. Die „Times“ meldet aus Tanger an diesem Donnerstag, daß Briefe Marrakesch zufolge sich nach einer Periode verhältnismäßiger Ruhe nimmermehr Angehörige der bedeutendsten Stämme des Südens in großen Mengen außerhalb der Stadt gesammelt haben und dort Versammlungen von anderen Stämmen erwarten. In der Stadt herrsche große Unruhe. Ueber die Abtische der Stämme sei bisher nichts bekannt, da sie noch keinerlei Fortschritte gemacht hätten. Da die Verhandlungen zwischen dem Sultan und Raissuli gescheitert seien, habe der gegenwärtig in Tanger weilende Kriegsminister Befehl erhalten, die Feindseligkeiten gegen Raissuli schließenden Stämme wieder zu beginnen.

Japan. Die Morgenblätter in Tokio bringen Photographien von den zerstörten japanischen Restaurants in San Francisco mit Beschreibungen der Leiden der Handelsleute und reizen die Bevölkerung weiter auf. Ein Blatt erklärt, die Zeit zum Handeln sei gekommen, und fordert zur Vergeltung nicht durch einen Krieg, sondern in handelspolitischer Beziehung auf. — Von den amtlichen Stellen werden alle möglichen Vorbereitungsarbeiten angeordnet. So wird an diesem Donnerstag aus Tokio gemeldet, daß die Zeitungen amtlich ersucht worden sind, von der Veröffentlichung aufreizender Nachrichten und Artikel in der japanischen amerikanischen Frage abzusehen.

Nordamerika. Im Hinblick auf die trotz des jüngst abgeschlossenen Friedens erfolgte Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Salavador und Nicaragua entfallen die Vereinigten Staaten von Amerika einige kleine Kreuzer und Kanonenboote nach dem Schauplatz der Kämpfe, um die ausländischen Interessen zu schützen. — Einer Meldung aus Washington zufolge ist dieser Tage der Senator John Morgan dort gestorben. John Morgan hat im politischen Leben Amerikas eine ziemlich bedeutende Rolle gespielt, wie er sich auch als Jurist namentlich in Fragen des Wählerrechts großen Ansehens erfreute. Er wurde am 20. Juni 1824 in Tennessee geboren, kam aber schon als Kind nach Alabama. Den Bürgerkrieg machte er mit Auszeichnungen mit, natürlich auf der Seite der Südräaten, und stieg im Range bis zum General. 1877 wurde er von Alabama in den Bundesrat ernannt, und er bis an sein Lebensende angehört. Obwohl er seiner politischen Orientierung nach zur demokratischen Partei gehörte, wurde er doch im Jahre 1892 von Präsident Harrison zum Mitgliede des Schiedsgerichts bei dem Streite um die Fischereien im Bering-Meer ernannt, und Präsident McKinley sandte ihn als Kommissar nach Hawaii, um nach der Annexion dieser Inseln dort die Verwaltung einzurichten.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser besuchte, wie aus Homburg v. d. G. telegraphiert wird, gestern nachmittag die im Bau begriffene evangelische Erlöser-

kirche daselbst und machte dann einen einfüßigen Spaziergang durch die Kuranlagen. Später besichtigte der Monarch das Modell eines in Falkenstein zu errichtenden Offiziersgeseßensheim. Auf der Taunusstraße bei Homburg v. d. Höhe kommt am heutigen Freitag in Gegenwart des Kaisers das große Automobil-Nennen um den Kaiserpreis zur Entscheidung.

(Der Reichskanzler Fürst v. Bülow) empfing am Mittwoch den wissenschaftlichen Delegierten Deutschlands für die Haager Konferenz, Geh. Justizrat Professor Dr. Jom.

(Daß der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Sybow) für eine eventuelle Nachfolge des Kultusministers v. Studt in Aussicht genommen ist, davon ist nach offizieller Meldung in wohlunterrichteten Kreisen nichts bekannt. — Danach müssen also die Kombinationspolitiker eine neue Fährte aufsuchen.

(Der französische Vorkonferenzrat Leconte), dem intime Begleitungen von dem Grafen Philipp Guleburg nachgefagt werden, hat am Dienstag Berlin verlassen.

(Nachdem Fürst Philipp Guleburg), wie bereits gemeldet, gegen sich selbst bei der Staatsanwaltschaft zu Prenzlau eine Denunziation wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches eingereicht und als Zeugen den Schriftsteller Maximilian Harden benannt hat, ist ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet worden. Das Amtsgericht zu Charlottenburg wurde ersucht, Maximilian Harden wegen seiner auf den Fürsten Guleburg bezüglichen Artikel in der „Zukunft“ zeugenechtlich zu vernehmen. Diese Vernehmung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Wie die Eberl-Presse mitteilt, soll Harden zum Teil sein Material von der geschiedenen Frau des Grafen Kuno Moltke, jetzigen Frau v. Elbe, erhalten haben.

(Abg. Freiherr v. Zedlig demontiert sich.) Er schreibt der „Post“: „In der Wiener „Zeit“ veröffentlicht deren Korrespondent Mitteilungen über ein Gespräch, das ich mit ihm vor kurzem auf seinen Wunsch in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses hatte. Ich hatte angenommen, daß es sich lediglich um die Information des Fragestellers und nicht um eine Veröffentlichung in dieser Form handelte, andernfalls wäre ich eine Reihe von Mißverständnissen, wie sie jetzt behauerlicherweise vorliegen, verhütet haben. Indem ich dies im allgemeinen hervorhebe, lege ich Wert darauf, eines derselben zu berichtigen: Was die Gründe der Reichstagsauflösung anlangt, habe ich gesagt, daß der Reichskanzler schon seit dem Frühjahr 1906 die Ueberzeugung gewonnen habe, daß mit dem Zentrum nicht länger zu regieren und ein Bruch mit ihm nicht zu vermeiden sei. Er habe daher die erste sich darbietende günstige Gelegenheit zu dieser Auseinandersetzung ergriffen, um nicht später Gefahr zu laufen, zu dem doch unvermeidlichen Kampfe zu einem für die Regierung sehr viel ungünstigeren Zeitpunkt genötigt zu werden.“ Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Zentrumspresse die in der „Zeit“ veröffentlichte Darstellung des Freiherrn v. Zedlig über die Gründe der Reichstagsauflösung mit Behagen als eine authentische Befassung ihrer eigenen Angaben hütet hat.

(Unsere Darstellung der Abstimmungsresultate in der Breslauer Stadtverordnetenversammlung über die Forterbekung der kommunalen Schlichtsteuer) war, wie wir der „Bresl. Zg.“ entnehmen, für die Fraktion der Rechten noch eine viel zu günstige. Der eine der Wortführer der Rechten, Stadtverordneter Stein, hielt eine Rede für die Schlichtsteuer, um dann allerdings zur allgemeinen Ueberzeugung zu erklären, daß er gegen sie stimmen würde. Das tat er dann auch, aber außer ihm stimmten nur noch zwei Mitglieder, die Stadtverordneten Dr. Nischke und v. Rour. Alles in allem also haben nur drei Mitglieder der rechten Seite des Hauses gegen die Forterbekung der Steuer gestimmt. Was die Abstimmung der Linken anlangt, so behält das Breslauer freisinnige Blatt unter Hinweis darauf, daß sie nur um wenige Mitglieder stärker ist als die Fraktion der Rechten, daß ihr neben den Mitgliedern der beiden freisinnigen Parteien eine größere Zahl v. L. sehr weit rechts stehender Nationalliberaler angehören, sowie eine weitere Zahl von Männern, die zwar großes kommunales, aber recht geringes politisches Interesse haben und sich der linken Seite nur angeschlossen haben, weil sie nicht der antisemitischen konservativ-kerikalischen Mischmasch-Partei angehören wollen. Die wirklich freisinnigen Mitglieder stimmten auch diesmal mit wenigen Ausnahmen gegen die Schlichtsteuer.

(Die deutsche Mittelhandvereingung) droht dadurch, daß sie sich als eigene politische Partei — freilich unter der Behauptung, sie verfolge nur wirtschaftliche Ziele — aufgetan hat, besonders den Konservativen gefährlich zu werden. Die „Kreuzzeitung“ gibt sich daher große

Mühe, den Leuten von der Mittelhandvereingung vor Augen zu fäden, daß doch die konservative Partei nicht am besten die Interessen des Mittelhandes vertreten habe und äußerst sich gegen das gesonderte Bestehen einer Mittelhandpartei wie folgt: „Bon dem Ergeb. eine eigene parlamentarische Gruppe zu bilden, wird die Mittelhandvereingung sich hoffentlich freilassen, denn eine solche Gruppe würde von vornherein zur Ohnmacht verurteilt sein; darum halten wir es auch für taktisch unrichtig, wenn die Mittelhandvereingung Parlamentsvertreter in die Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung entsendet; abgesehen davon, daß in dieser Fraktion eine Sozialpolitik getrieben wird, gegen die der Mittelhand in seiner Gesamtheit sich mit Händen und Füßen wehren mußte.“ Diese Charakterisierung der Wirtschaftlichen Vereinigung wird namentlich den Herren Abg. Liebermann v. Sonnenberg, Raab, Schack und Lattmann, die bei jeder Gelegenheit von Freundschaftsversicherungen für den Mittelhand überörteln, sehr interessant sein.

(Kolonialverwaltung.) Nach Swakopmund ist Dienstag abend der Dampfer „Edvard Boemann“ mit 485 Offizieren und Mannschaften von Curbaun abgegangen. — Mit der Frage des Tabakbaues in den Kolonien hat sich der Deutsche Tabakverein schon in seiner Tagung zu Nambeim im Beisein des Gouverneurs von Kamerun, Dr. Seig, beschäftigt. Als vorläufiges Ergebnis der Verhandlungen teilt die „Köln. Zg.“ folgendes mit: Die bisher gemachten Versuche, den Tabakbau in unseren Kolonien bauern heimlich zu machen, waren mit teils unzulänglichen, teils unzulänglichen Mitteln unternommen. Trotzdem ergaben Proben, namentlich aus Südwestafrika, daß sich dort mit Leichtigkeit ein qualitativ hochstehender, zur Zigarrenfabrikation brauchbarer Tabak gewinnen läßt. Deshalb werden vor allem in Südwestafrika die Versuche jetzt in großem Umfang wiederholt, und in aller nächster Zeit wird Landesinspektor Wanderslich Heilbronn zu diesem Zweck in die Kolonie reisen. Auch in Kamerun und Neu-Guinea, wo die bisherigen Versuche mit Tabakkultur fehlgeschlagen, werden sie wieder aufgenommen, da sie, wie sich herausstellt, gerade in dem am wenigsten geeigneten Boden angelegt wurden. Der Deutsche Tabakverein wird nichts unterlassen, um die für die Kolonien und das deutsche Tabakgeschäft gleich wichtige Frage einer befriedigenden Lösung entgegen zu bringen.

(Vor der Gefahr), die einer geistlichen Entwicklung der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen durch die gelben Gewerkschaften droht, kann nicht nachdrücklich genug gewarnt werden. Sie sind, wie sie Hr. Weinhausen, ein vortrefflicher Kenner der modernen Arbeiterbewegung, in der „Silber“ treffend charakterisiert, eine „Arbeiterorganisation von Unternehmern“. Sie haben sich diesen Stempel selbst aufgedrückt in der konstituierenden Versammlung durch ihr unqualifizierbares Verhalten einem Vertreter der Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine gegenüber. Als dieser gegen die Einmischung des Bundes in wirtschaftliche Kämpfe protestierte, weil ja bereits die antisozialdemokratischen deutschen Gewerksvereine bekümmert und kein neuer Keim in die Gewerkschaftsbewegung getrieben werden dürfe, und den Appell an die Versammlung richtete: „Der neue Bund hat keine Streikbrecher-Organisation werden. Kampf gegen die roten Gewerkschaften, aber freilich die Berufsvereine. Keine gelben Gewerkschaften von Streikbrechern!“ — bekamen die Drahtzieher der gelben Gewerkschaften einen Wutanfall und warfen den süßen Kleier Gewerksvereiner hinaus. Es ist daher gar nicht verwunderlich, daß eine Resolution einstimmig angenommen wurde, die von der Vergebung verlangt, daß sie „endlich aus dem bestehenden Koalitionszwange eine wahre Koalitionsfreiheit herstellt“. Also in verschämter, aber doch hinreichend deutlicher Form die Forderung eines neuen Zuchtsausgespessel. Es steht daher zu befürchten, daß die gelben Gewerkschaften, weit entfernt, den sozialen Frieden zu garantieren, den selber in ruhigen und geselligen Formen verlaufenden wirtschaftlichen Kampf vergiften werden. Wenn sie erst ein wirklicher Faktor in den gewerblichen Kämpfen sein werden, wie sie heute in Frankreich und Amerika bereits sind, werden wir bei den Ausschreitungen und Streiks dieselben roten Ausbrüche des Bruderhasses erleben, die dort ganz und gäbe, bei uns aber zum Glück noch so gut wie unbekannt sind. Die Streikbrecherverbände werden die Arbeiterklasse am weiteren Aufsteigen hindern und den Unternehmern nur Augenblicksvorteile verschaffen. Sie werden die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Ware auf dem Weltmarkt vermindern. Sie werden m. a. W. eine gewerkschaftliche und nationale Gefahr für unser deutsches Volk heraufbeschwören. Vor ihr rechtzeitig zu warnen, ist Pflicht aller wahren Patrioten.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Sonntag den 16. Juni
(III. u. Trinitatis) predigen:
 Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Walther.
 Vorm. 11 Uhr: Pfarrvikar Schollmeyer.
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Stadt. Vorm. 8 Uhr: Marien Schollmeyer.
 Vorm. 1/2 Uhr: Pastor Werber.
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Detf. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schollmeyer.
 Altendorf. Vorm. 10 Uhr: Pastor Debus.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Schmirke 5.
 Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Katholische Kirche.
 Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.
 Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
 8 Uhr: Frühmesse.
 1/2 Uhr: Marien mit Predigt.
 Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Wandsp.

Volksbibliothek und Lesehalle
 Öffnet Sonntag von 11-12 Uhr vorm.
Gottesdienste im Kirchspiel Wülfen.
 In Wülfen vorm. 9 1/2 Uhr: Sup. Kirchg.
 Nachmittags 1 1/2 Uhr: Prof. Herzog.
 Amtswoche nächste Woche: Prof. Herzog.
 In Saatz-Wülfen vorm. 9 Uhr: Prof. Herzog.
 In Niederweina früh 8 Uhr: Superint.
 Vogel.
 In Dersbana vorm. 10 Uhr: Sup. Vogel.
 In Wülfen früh 7 Uhr: Pastor Schumann
Gottesdienste im Kirchspiel Frankens
 In Frankens vorm. 9 1/2 Uhr: Pastor Bürger.
 Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinderlehre. Detf.
 In Raundorf vorm. 10 Uhr: Pastor Duval.
 In Wendorf vorm. 8 Uhr: Pastor Duval
 In Rämmeritz vorm. 8 Uhr: Pastor Walter.
Gottesdienste im Kirchspiel Grumba.
 In Grumba vorm. 10 Uhr: Pastor Walter.
 Nachm. 1 1/2 Uhr: Pastor Walter.
 In Wülfen früh 10 Uhr: Pastor Knoke.
 Nachmittags 1 Uhr: Bestunde. Dersbana.
 In Wülfen früh 8 Uhr: Pastor Knoke.
 In Ebnitz vorm. 8 Uhr: Pastor Knoke.
 In Zorban vorm. 10 Uhr: Pastor Knoke.
Gottesdienste im Kirchspiel Erganau.
 In Erganau vorm. 10 Uhr.
 In Kirchschleibitz vorm. 8 Uhr.

Dank.
 Für die vielen Beweise der Achtung und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank.
Karl Seibicke u. Sohn.

Dankagung.
 Für die uns beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen erwiesene fleißige Teilnahme sprechen wir allen lieben Freunden und Bekannten, wie auch jenen verehrten Vereinskameraden unseren aufrichtigsten Dank aus.
 Merseburg, den 14. Juni 1907.
 In tiefer Trauer
Hedwig Reifrank nebst Angehörigen.

Zwangsvorsteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kenigsberg - Baldis belegen, im Grundbuche von Kenigsberg - Baldis Band V Blatt 185 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvertrages auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Friedrichs in Berlin-Friedenau eingetragenen Grundstücke:
 Kartensblatt 1, Parzelle 285/75, Hofraum vom Plan 159 Lebzigerstr. Nr. 3 a 39 qm; Kartensblatt 1, Parzelle 428/79, Hofraum, Lebzigerstr. 2 a 77 qm, Kartensblatt 1, Parzelle 428/78, Hofraum, Lebzigerstr. 1 a 76 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 120 Mark, am
29. Juni 1907, nachmittags 1 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht im Galhof zu den Grabenwerken in Kenigsberg versteigert werden.
 Merseburg, den 2. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Wohnung.
 Stuben, 2 Kammern, Küche, Korridor und ischür, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 325 M. Bismarckstr. 1 a.
ine Hausmanns-Wohnung
 bestehend aus Küche, Kammer und ischür, zu vermieten. Off. u. F. R 100 an Exped. d. Bl. erbeten.
 Stube, 2 Kammern, Küche und ischür zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Erfragen in der Exped. d. Bl.
 Wohnung bis zum 1. Oktober gesucht. 18 120 Mark. Offerten unter 60 an die Exped. d. Bl.

Engel & Vogel, Halle a. S.
 Niemeyerstr. 18.
Spezial-Handlung in:
Pumpen aller Art für Wirtschaft, Hof und Garten. Jauchepumpen.
Grosses Lager auch in allem Zubehör.
 Unsere sämtlichen Pumpen sind gebrauchsfertig und wir garantieren für tadellosten Gang. Mit gewünschten Auskünften u. Katschlägen stehen wir jederzeit zu Diensten.
 Fernruf 1870.

ff. Holzfleisch!
 jung und zart, a Pfd. 30 Pf.
 Alles andere wie bekannt,
Reinh. Möbius, Holzschlächterei mit Motorbetrieb,
 Eberweinstraße 22.

Zwangsvorsteigerung.
 Auf Antrag der Wittwen der am 11. Juni 1900 in Berlin verstorbenen Ehefrau Johanne Gertrude Gumbert geb. Wälfert soll das in Berlin belegen, im Grundbuche von Berlin Band II Blatt 53 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvertrages auf den Namen der Frau Bahndirektor Gumbert, Johanne Rosine Gertrude, eingetragene Grundstück: Kartensblatt 1, Parzelle 436/45, Wohnhaus Nr. 63 in Berlin 3 a 94 qm mit einem jährlichen Grundbesitzer-nutzungswerte von 124 M.
am 2. Juni 1907, nachmittags 5 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht im Kurhofe in Dersbana versteigert werden.
 Merseburg, den 11. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Gesucht wird zum 1. Oktober eine Wohnung von 5-6 Zimmern nebst Küche und Badstube. Offerten unter 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche, mit Korridor und ischür ist zum 1. Oktober zum Preise von 132 M. möglichst an fade-lose Leute zu vermieten. Off. unter Z an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Wohnung, Stube, Kammer und ischür für kinderlose Leute per 1. Oktober gesucht. Offerten sind unter Wohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gut möbliertes Zimmer
 in vermieten. Eberweinstraße 5. part.
Freundlich möbl. Zimmer
 zum 1. Juli gesucht. Offerten unter A A 6 an die Exped. d. Bl.
2 freundl. Schlafstellen
 offen. Eberweinstraße 1. 1. Tr.
Freundliche Schlafstelle
 offen. Eberweinstraße 10.

Ein Laden mit Wohnung,
 Gotthardstraße, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Eberweinstraße 10.
großer Lagerraum
 zu vermieten. Befestigung nachmittags 2 bis 5 Uhr. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Dom in ein großer Laden mit Nebenräumen, für jedes Geschäft passend, sofort zu vermieten.
Haus mit Stallung und Garten
 auf dem Lande zu kaufen gesucht. Offerten unter „Hauspacht“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

6000 Mark
 per 1. Juli auf sichere Hypothek auszuliefern. H. Ritterstr. 4 I.
Ein gut erhaltener Kinderwagen
 nicht billig zum Verkauf. Eberweinstr. 15.
Ein fast neues Fahrrad (Brennabor)
 ist zu verkaufen. Zehlfstraße 6.
Ziemlich neues Damenfahrrad
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Kranken-Fahrrad
 steht zu verkaufen. Eberweinstr. 8 a.
Eine neuweilende Kuh mit Kalb
 und eine hochtragende Kuh sind zu verkaufen. Zu erfragen im Laden an der Stadtkirche 2.
2 Pferde,
 Rassen, jung und schön, stehen zu verkaufen im Gasthof zum goldenen Stern, Neumarkt 15.
Guter Wolfshirn
 zu verkaufen. Eberweinstr. 4.

Wachamer mittelgroßer Hund,
 welcher möglichst leicht zu kaufen gesucht. Zahert, Friedrichstraße 9.

20 Str. gute Speisefartoffeln
 verkauft. Weidstr. Nr. 24.
Speisefartoffeln,
 beste bißige magnum bonum, empfiehlt fortwährend
Fr. Freygang, Annenstr. 9.
 Täglich
frische Erdbeeren.
 Sonnabend und Sonntag früh
ff. Bodfleisch a Pfd. 60 Pf
 Hirtenstraße 5 a.

Schlachte 2 Schweine
 und verkaufe von Sonnabend früh 7 Uhr
 Fleisch 60 und 65 Pf.,
 Wurst 70 Pf.
 Bestellungen erbitte bis Freitag abend.
Wilhelm Kaiser, at Eberweinstr. 18

Schlachte 2 Schweine
 und verkaufe Sonnabend von morgens 7 Uhr an
 Fleisch 60 und 65 Pf.,
 Wurst 70 Pf.
 Bestellungen werden vorher entgegen-
 genommen. **Naumburgerstr. 10.**

Junge Vierländer Hähnchen,
 frische geräucherte Matzelen,
 frischen geräucherten Kalb,
 neue gutkochende Maltafartoffeln,
 neue Matjes-Heringe
 empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Kalbfleisch
 empfiehlt
L. Nürnberger.

Aufpolster alter Matratzen,
 Sofas, Plüschgarnituren
 in kurzer Zeit, sowie Neu-
 anfertigung nach Massgabe
 unter langjähriger Garantie
 zu sehr billigen Preisen,
 liefe bei freiem Transport.
S. Rosenberg,
 Halle a. S.,
 Geißstraße 21. Fernruf 1713.

Knorr's Hafermehl,
 1/2 und ganze Punde,
Kondensierte Schweizermilch
 60 Pf (Marke Milchmädchen) empfiehlt
Oskar Leberl,
 Drogen und Farben,
 Burgstraße Nr. 16.

Jsolde,
 feinste Kochfleisch,
 Etärtscheide namhaftig,
 empfiehlt
Aug. Berger, Seifenhandlung,
W. Fuhrmann, Seifenfabrik.

ff. Sommer-Malta-Kartoffeln
 a Bund 14 Pf., 10 Bld. 180 Pf.,
neue Chioggia-Kartoffeln
 a Bund 12 Pf., 10 Bld. 110 Pf.,
 feinste Matjes-Heringe
 a Stück 10 Pf.
 empfiehlt
Walther Bergmann,
 Groß-Raffee-Röhrerei.

Schuhwaren
 aller Art empfiehlt billigt
Otto Riedel, Schmalstraße 7.
 Reparaturen schnell und gut.

Graue Haare
 und rote Haare amleht dergütlich
Conrad Schroders Nussöl a Fl. 60 Pf.
 bei Rich. Kupper u. W. Riedelich Nachf.

Bad
 Elektr. Licht, Kohlen-
 läuter, Soole,
 alle Kurz- und Bannen-
 bäder, galvan., farad-Ströme.
Weißenseifens. 4. Telephon 320.
 Gute Erträge bei
 Rheumatismus, Nerven-
 Verletzungen,
 Nerven-
 und anderen Leiden.
Helios

Streichen
 Ele Finer Fußboden mit
Central-Lack.
 Derselbe trocknet über Nacht
 durchtrocknet und nicht spiegelglanz.
 Allein bei
Rich. Kupper,
 Central-Drogerie.

Schirmfabrik
Fritz Behrenz
 Inh.: Bruno Claus,
 Halle a. S.,
 gr. Steinstr. 85, Ecke Neumärker.
 Dauerhafte Schirme jeder
 Preislage.
 Reparaturen jeder Art. Abgehengene
 in 30 Minuten in einer Stunde. Rabatt-Ges.-Verein.

Handgeschmiedete
Rachener Stahl-
Sensen
 empfiehlt unter Garantie
Carl Baum.
Wähmaschinenmesser
 werden billigt geliefert.

Ia. Weisswein
 a Flasche von 60 Pf. an,
Ia. Rotwein
 a Flasche von 70 Pf. an,
Ia. Johannisbeerwein,
Ia. Erdbeerwein,
Ia. Apfelwein
 a Flasche 80 Pf., bei Abgabnahme billiger,
 empfiehlt
Paul Göhlsch,
 Neumarkt 22/23.

Flechten
 alle, und trockene Schuppenflechte, akrop.
 Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
 Hühnerfüße, Hautgeschwüre, Aderknoten, 3000
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
RINO-SALBE
 frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.-.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Man achte genau auf die Originalpackung wasser-
 drucklos und die Firma Rich. Schönbach & Co.,
 Weiskuhle, Pilschungen weiss man zu rufen.

Wachs, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzoesäure,
 Venet. Terp., Kampferflanzier, Perubalsam,
 je 2, Eucalypt. Öl, Chrysanthin 0,5.
 Zu haben in den meisten Apotheken.

Volksmissionsfest
in Dölkau.

Sonntag den 16. Juni, nachmittags
 1/2 Uhr soll, in Gott mit des Missionsfest
 in Dölkau gehalten werden. Die Festpredigt
 wird Pastor Dietrich, Vorstandsmittelsch
 und Hausgeistlicher des Evangelischen Vereins
 für thüringische Bünde in Berlin, halten, den
 Bericht Dr. Wittenstein, Geistlicher an der
 Stadtkirche in Magdeburg. Alle Freunde der
 Inneren Mission sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
 NB. Für Schutz gegen Sonnenbrand und
 Regen ist Sorge getragen.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gottthardstr. 25.

Arena Reinsch.
Kinderplatz.
Heute abend 8 1/2 Uhr
große Gala-Vorstellung.
Zum Schluß: große Pantomime.

Dramatischer Verein „Euterpe“.
Etablissement „Casino“.
Sonntag den 16. Juni 1907
Gartenfest,
bestehend in
Preisschiessen auf 2 Ständen,
Herrn- und Damen-Preis-
kegeln,
Ballwerfen,
Verlosungszelt,
Eierschiessen, Kletterstangen
für Knaben
u. sonst. Kinderbelustigungen.
Nachmittags 3 Uhr
Koncert,
abends 8 Uhr
Ball
bei vollem Orchester.
Kinder in Begleitung der Eltern
haben freien Zutritt.
Abends 6 Uhr
**Aufsteigen eines Riesen-
Luftballons.**
Jedes Kind erhält ein Los.
Abends 7 Uhr
Preisverteilung.
Dies unter n. wertigen Geschenken, auch die
mit einer Einladung übersehen worden
sind, zur gef. Kenntnisnahme.
Das Fest-Komitee.

Kölzschchen.
Sonntag den 16. Juni, von nachm. 3 Uhr ab
Jugendball,
wozu freundlich einladen
Die jungen Mädchen. Arthur Köke.
Bahnhof Niederbeuna.
Sonntag den 16. Juni, von nachmittags
3 Uhr ab,
Jugendball.
Es laden freundlich ein
die jungen Burfschen. Friedr. Jätsch.

Menschau.
Sonntag den 16. Juni, von nachmittags
3 Uhr ab,
Burfschentanz,
wozu freundlich einladen
die jungen Burfschen. R. Schmidt.

Daspig.
Sonabend den 15. Juni
Schlachtfest.
Von abends 6 Uhr an Weisfleisch. Sonntag
nachmittags 4 Uhr
Burfschauspiele,
wozu freundlich einladen
Gustav Schröter, Gastwirt.
Jeder Spieler gewinnt!

Bündorf.
Sonntag den 16. Juni laden zum
Jugendball
freundlich ein
Die Jugend. Gastwirt Birke.

Thüringer Hof.
Sonntag den 16. Juni
Ballmusik
bei vollem Orchester.

Menzels Restauration.
Sonabend abend **Salzknochen.**

Sachse's Restaurant.
Heute abend
Röstknochen mit Meerrettich.
Sülzkoteletts. Kartoffelpuffer.

Werdermilch,
unter tierärztlicher Kontrolle.
Um die Bedienung unserer Kundschaft mit
Werdermilch
pünktlich besorgen zu können, haben wir einen zweiten Milchwagen ein-
gestellt und unseren Viehbestand vergrößert. Wir sind nunmehr in der
Lage, alle Aufträge auszuführen zu können u. bitten uns solche zu übermitteln.
Die Güterverwaltung Werder.

Bankhaus Friedrich Schullze,
Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
3 1/2 % u. 4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypotheken-
banken halte ich stets auf Lager und liefere dieselben kostenfrei.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent-, Scheck und Lombard-Verkehr
Annahme von Spareinlagen Verzinsung bis 4 1/2 % je
nach Kündigung.
Kostenfreie Einlösung von Anpons u. Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebesicheren
Tresoranlage.

Dürkopp



**DÜRKOPP & CO. G.
BIELEFELD.**

Vertreter für Merseburg, Halle und Umgegend:
Witwe Anna Erdmann, Merseburg und Halle.

Germania
ist
der Name
bezeichnen
welche seit Jahren einen Weltruf
genießen.
Bisheriger Versand: 550000.
Seidel & Naumann, Dresden.
Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.

Das beste
Metallputzmittel ist
GEOLIN
Chemische Fabrik Düsseldorf
Aktiengesellschaft.



Tivoli-Theater.
Sonabend den 15. Juni 1907
Anfang 8 1/2 Uhr.
Halbe Preise!
Solofolter Lacherfolg!
Zum 3. Male!

Tanzhusar.
In Vorbereitung:
Einmaliges Gastspiel
d. großberz. höchst. Soffkauspielerin
Marta Schiffl
vom Hoftheater in Weimar.
Die
Kamellen-Dame.

**Restaurant zum
Merseburger
Hafen,**
Ross-Speisewirtschaft,
empfeht
**Beefsteak u. Sauerbraten.
ff. Pilsener.**
Sonabend
Schnitten-Ausflugeln.

Heute Sonabend
Schlachtfest.
Frau Clara Steger, Kraussstraße 13.
Arbeitsburfschen
für dauernde Beschäftigung sucht
Reischausfabrik Halleischerstraße.
Mehrere jugendliche Arbeiter
suchen dauernde Beschäftigung.
G. Dorfmann, Clobigauerstraße 28.
Ein intelligenter und zuverlässiger junger
Mann im Alter von ca. 18 Jahren wird als
Bote
gesucht. Zu melden mit Zeugnissen bei Ge-
werkschaft Christoph-Friedrich in Pilsendorf.

Ein Schneider
für Maß-Arbeit sofort gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

**Arbeiter
und jug. Arbeiter**
werden angenommen.
Buntpapierfabrik.

Jüngerer gewandter
Schriftseker
(H.-B.)
zum sofortigen Antritt gesucht.
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Arbeitsburfschen
im Alter von 14-16 Jahren sowie
Anlegerin für Schnellpresser
gesucht von
C. Görling.

Gemeines kräftiges Mädchen vom Lan-
de 1. Juli oder auch später
Stellung als Hausmädchen
zu erfragen
Brühl 12.

Ein junges Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen
Schneid. 2

für den ganzen Tag oder ordentliches
Aufwartung
Dienstmädchen
sucht zum 1. Juli der 1. August
Ortmann, Schmalstraße
Am Sonntag eine kleine Braut zu
rotem Stein verlieren. Gegen Belohnung
abzugeben
Dorfbreitstr. 19. da
hierzu eine Beilage

Deutschland.

Zur weiteren Förderung und Rehabilitation bekräftigt Personen hat der Minister des Innern es in einem Erlaß...

(Ein polnischer Kaufmannstag.) Ein allgemeiner polnischer Kaufmannstag ist auf den 16. Juni nach Gnesen einberufen worden.

(Aus dem Sozialistenlager.) Aus was für kuriosen Käuzen die Sozialdemokratie zum Teil besteht, das erhellt man aus folgender Erklärung...

Wenn der Reichsverband mich als sozialdemokratischen Vertrauensmann fortgesetzt mit seinen Zuschriften quält und belästigt, so muß er sich auch gefallen lassen, einmal hinter das Licht geführt zu werden.

Volkswirtschaftliches.

In bezug auf die Zuckerkonvention herrscht in Brüssel, wie der „Magdeb. Zig.“ von dort berichtet wird, eine ausgeprochene pessimistische Auffassung.

(Die in Sachen der Schiffsabgaben am Mittwoch zu Heilbronn veranstaltete Konferenz von Vertretern der deutschen Rheinfahrer...

seinen Widerstand gegen die Schiffsabgaben nicht aufgegeben hat.

(Zum Leiter des Erweiterungsbaues des Nord-Ostkanals ist nach einem Telegramm aus Harburg der Wasserbauinspektor...

(Protokoll der Versammlung der Bäckermeister von Köln und Umgegend beschloß, einen Preisausschlag von zwei Pfennigen für das Kilo Schwarzbrot einzutreten zu lassen.

Provinz und Umgegend.

† Weisensfeld, 14. Juni. Der liberale Wahlverein veranstaltete am 30. Juni im „Bad“ sein herkömmliches Sommer- und Parteifest...

† Weisensfeld, 13. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter hat der Wils an mehreren Stellen eingeschlagen, glücklicherweise, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte...

† Wittenberg, 13. Juni. Hier tagte unter reger Teilnahme die Versammlung der Vertreter der evangelischen Pfarrvereine der Provinz Sachsen.

† Magdeburg, 14. Juni. In der jüngsten Sitzung des Gastwirtvereins von Magdeburg und Umgegend wurde Rechnung gelegt von der über alles Erwarteten günstig verlaufenen Kochkunst-Ausstellung in Magdeburg.

† Torgau, 14. Juni. Ueber den Rückgang der Störfischerei auf der Elbe, den die Fischer so lebhaft beklagen, wird jetzt amtlich mitgeteilt...

legten Versammlung in Leipzig, seine diesjährige Jahresversammlung in Göthen, dem Wirkungsort Naumanns, abzuschießen.

† Parby, 14. Juni. Die Erkrankungen an Scharlach und Diphtherie unter den hiesigen Schülern haben sich in letzter Zeit vermindert...

† Wühlhäuser i. Th., 13. Juni. Eigenartige Käuze scheinen die hiesigen Mälergehilfen zu sein.

† Göttha, 13. Juni. Ein folgenschweres Automobilunglück ereignete sich, wie schon gemeldet, in der vergangenen Nacht bei Schwabhausen.

† Leipzig, 12. Juni. Der Amtshauptmann von Leipzig erläßt eine Erklärung gegen die Überleitung der Reformfahrt, weil die Wagenankunft zwei Stunden früher erfolgte...

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 15. Juni 1907.

Zur Fahrartensteuer. Der preussische Eisenbahnminister legt auch nach Einführung der Personentarifreform Wert darauf, auf die durch die Fahrartenreform hervorgerufene Abwanderung der Reisenden in niedrigere Wagenklassen unterrichtet zu bleiben.

Unfallmeldegespräche. Die kaiserliche Oberpostdirektion macht nochmals darauf aufmerksam, daß aus Anlaß von Unfällen, bei Stranarbeiten, bei Feuers- und Wasserstrot usw. Ferngespräche, sogenannte Unfallmeldegespräche, ausserhalb der gewöhnlichen Telegraphendienststunden...

Landwirtschaftliche

und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geien vom 11. Juni 1870

Sonnabend, den 15. Juni 1907.

Das Grünfütter.

Von M. Danker, Mumpen.

Daß beim Menschen der Uebergang von einer Ernährungsweise zur andern nicht plötzlich stattfinden kann, ohne der Gesundheit zu schaden, ist allgemein bekannt, aber beim Vieh glaubt sich mancher über derartige Kleinigkeiten hinwegsetzen zu können. Allein ein solches Verfahren rächt sich stets und eine ganze Reihe von krankhaften Erscheinungen, die speziell dem Frühling eigen sind, müssen darauf zurückgeführt werden. Die Nahrung der Haustiere ist nach den Jahreszeiten verschiedenartig zusammengesetzt. Im Winter wiegen Trocken- und Raufutter, im Frühling und Sommer die verschiedenen Grünfütter über. Es ist dieses in der Sachlage begründet und auch sogar von Vorteil für das Tier, wenn nur ein zu scharfer Uebergang vermieden wird. Besonders ist Vorsicht nötig bei den Tieren, die auch den Sommer über im Stalle gehalten werden. Sehen wir nun einmal die Aenderung an, die durch den Futterwechsel eintritt, und dann die Mittel, wodurch man Schäden verhüten kann.

Wie schon gesagt, erhalten die Tiere im Winter überwiegend Trocken- und Rohstoffe, die den Verdauungsorganen so wenig Flüssigkeit zuführen, daß durch stärkeres Tränken ein Ausgleich herbeigeführt werden muß. Geht man nun plötzlich zur Grünfütterung über, so wird die Arbeit der Verdauungsorgane auf einmal eine ganz andere. Sie werden nun mit einer großen Menge überaus wasserreicher Pflanzentoffe angefüllt, es entstehen Verdauungsstörungen, Blähungen, Durchfall und Ruhr. Körpergewicht und event. Milcherttrag gehen zurück und es dauert oft 6-8 Wochen, ehe der Schaden wieder ausgeglichen, besonders der frühere Ernährungsstand wieder hergestellt ist. Der Schaden ist also ein großer und andauernder.

Sollen diese Schäden vermieden werden, so muß der Uebergang ein allmählicher sein, besonders bei der Stallfütterung, aber auch beim Weidengange ist eine kleine Vorsicht am Platze. So erhielten in unserer Wirtschaft die Kühe in der ersten Zeit des Weidenganges moriens vor dem Austreiben eine kräftige

Gabe duftenden Heues als Grundlage auf den Weg, und schon dadurch kam ein Durchfall nur höchst selten vor. Wurden die Kühe auf der Weide belassen, so erhielten sie auch hier eine Hengabe, die allerdings nicht von allen angenommen wurde. Dieses aber ergab nun gerade die besten Gelegenheiten zu Vergleichen, man konnte ganz genau an den Entleerungen feststellen, welche der Tiere das Heu annahmen. Diese blieben immer fester als die der Tiere, die das Heu verschmähten. Daß der Uebergang beim Weidevieh im ganzen verhältnismäßig leicht überstanden wird, ist durch den Umstand zu erklären, daß das Vieh auf der Weide seine Nahrung abrupfen muß und daher langsamer frißt als im Stalle, wo ihm das Futter in Massen zur Verfügung steht und es nur zu schlucken braucht.

Im Stalle muß der Uebergang nun dadurch geregelt werden, daß man dem Grünfütter Heu oder geschnittenes Stroh beimischt. Dieses Verfahren hat einen doppelten Vorteil. Die Verdauung und der Stuhl der Tiere werden nicht nur geregelt, sondern die Nährstoffe des Futters werden auch besser ausgenutzt. Werden z. B. die verschiedenen Kleearten, als Kottklee, Weißklee, Luzerne, Lupinen usw. kurz vor der Blüte oder gerade in der ersten Blüte verfüttert, so erhält das Tier mehr Eiweißstoffe, als es verwerten kann. Wird dagegen $\frac{1}{2}$ geschnittenes Stroh zugesetzt, also ein eiweißarmes Futter, so gelangt das Eiweiß des Grünfutters ganz zur Ausnutzung, die Ernährung ist also nicht nur besser und gesünder, sondern auch billiger.

Aber nicht nur das beigefügte Stroh soll geschnitten werden, es ist auch von großem Vorteile, das Grünfütter, besonders wenn es sich um Klee oder Lupinen handelt, in 5-6 Zentimeter lange Stücke zu schneiden. Die Arbeit, die mit der Maschine sehr schnell von der Hand geht, lohnt sich. Das Vieh verschlingt das geschnittene Futter nicht so gierig, nicht in zu großen Stücken, es muß öfter zugreifen und dadurch wird das Futter besser eingespeichelt und die Verdauung erleichtert und befördert. Dann aber wird auch nicht so viel aus der Krippe geworfen, als wenn das Futter unzerschnitten in die Krippe geworfen wird. Die meisten Kleearten sind vor oder bei Beginn der Blüte am

besten, d. h. am reichsten an Nährstoffen, sie verlieren in der Vollblüte resp. bis zum Beginn der Samenbildung 20-40 pCt. Bei Seradella und schwedischem Klee sind diese Verluste nicht so groß.

Von sehr großer Bedeutung ist auch die Behandlung des Futters vor der Fütterung. Zunächst soll kein nasses oder betautes Futter gegeben werden. Muß es im nassen Zustande geschnitten werden, so trockne man es womöglich und bringe es auf Lattenroste zum Abtrocknen. Ist auch das nicht möglich, so wird auch hier eine Zugabe von geschnittenem Stroh oder Heu gute Dienste leisten. Besonders aber hüte man sich, den geschnittenen und nach Hause gebrachten Klee bis zum nächsten oder gar den folgenden Tagen liegen zu lassen. Derselbe weilt schnell und erhitze sich in sich selbst, und in solchem Zustande verfüttert, ist es für das Vieh ein höchst gefährliches Futter. Es verursacht vor allem die sehr böartigen Windkoliken, die schon den Verlust manch guten Tieres nach sich zogen. Der Klee soll bis zur Verfütterung außerhalb des Stalles in einer luftigen Scheune oder Remise oder auch auf dem Rasen ausgebreitet werden, da er im Stalle allerlei Gerüche annimmt, so daß Pferde und Kühe es nur mit Widerwillen oder auch gar nicht annehmen.

Ganz besonders aber hüte man sich bei der Grünfütterung vor Ueberfütterung. Man gebe nicht größere Mengen auf einmal, sondern füttere lieber einmal öfter. Auf Ueberfütterung ist besonders auch die Bläh- und Trommelsucht zurückzuführen. Gegen sie kann man aber schon vorarbeiten, indem man Kimmel in die Klee- und Stoppelp einsäet, da durch diesen die sich bildenden Gase auf natürlichem Wege abgeleitet werden.

Viele Landwirte gehen überhaupt mehr und mehr dazu über, statt des reinen Klees, ein Gemisch von Klee und Gräsern einzufüttern. Die Klee- und Stoppelfütterung wird dadurch gefahrloser und der Ertrag sicherer. Will der Klee mal ein Jahr nicht gedeihen, so stehen die Gräser meist um so üppiger und der Schaden ist also nicht so groß. Dieses schied sich allerdings nicht für alle. Dieses gilt sowohl für die Einsaat, als auch für das eben empfohlene Schneiden. Sind nämlich Giftpflanzen in größerer Menge vorhanden, so

schneide man lieber nicht, denn im geschnittenen Zustande werden viele Giftpflanzen gefressen, die im ganzen Zustande auf die Seite geschoben werden.

Ein Wort über das Begießen.

Von C. Sieber, Kohlscheid.

Die Frage des Begießens berührt zweifellos einen der wichtigsten Punkte in der Gartenwirtschaft; vielleicht dürfen wir sie auch zu den verwickeltesten rechnen, stellt sie doch an den praktischen Gärtner nicht nur die Anforderung größter Aufmerksamkeit, sondern dazu noch einer Summe theoretischer Kenntnisse.

Unter Umständen kann das Verfahren beim Begießen ein recht kostspieliges und beschwerliches werden, so daß als oberster Grundsatz wohl gelten darf, das Wasser stets in der rationellsten, den Kulturen gleich zuzugewandten Weise zu verwenden.

Die zur Vegetation nötige Wassermenge variiert sehr und ist nicht nur abhängig von der Natur der Pflanzen und der des Bodens, sondern auch vom hygrometrischen Zustande der Luft und dem vorgezeichneten kulturellen Ziele. In allen Fällen aber ist das Wasser als das Fundamental-Lebenselement anzusehen. Es steht fest, daß eine Ernte das 200 bis 300fache ihres Gewichtes an Wasser zu ihrer Bildung nötig haben kann; enthalten doch gewisse Pflanzen über 96 pCt. Wasser in ihren Zellen. Die wichtige Rolle dieses Elementes in allen Gartenkulturen dürfte dadurch wohl genügend gekennzeichnet sein.

Zur Unterhaltung einer genügenden Feuchtigkeit im Boden wird in der heißen Jahreszeit das Begießen zur zwingenden Notwendigkeit; wie sollte denn sonst die regelmäßige Aufnahme der Nährstoffe durch die Wurzeln, die dauernde Zirkulation jener in allen Zellen und die ungehörte Verdunstung und Auscheidung durch die Blätter vor sich gehen können! Es ist doch wohl hinreichend bekannt, daß durch Wassermangel des Bodens vorgenannte Funktionen der Pflanzen völlig unterbrochen werden können, so daß schließlich die ganze Pflanze von der Wurzel angefangen, vertrocknet und zu Grunde geht. Ist im Gegenteil der Boden anhaltend außerordentlich feucht, so fühlt er sich sehr stark ab, wird träge und sauer und fängt mit Ausnahme der die Feuchtigkeit liebenden Arten zu Wurzelfäule. Ein mittlerer Feuchtigkeitsgrad ist darum im allgemeinen für die Gewächse des Gartens am zuzugewandtesten und muß das Begießen dementsprechend eingerichtet werden.

Aus vorstehendem ist trotzdem nicht zu schließen, daß bei jedem Begießen das Wasser sparsam und in kleinen Mengen verwendet werden soll; vielmehr ist es absolute Regel, daß ein Begießen nur dann Erfolg haben kann, wenn es vollständig ist und sich ausgiebig auf die ganze von den Wurzeln eingenommene Bodenpartie erstreckt. Nur in wenigen Ausnahmefällen, so bei Samenbeeten und Erdbbeerplantagen im Sommer ist oberflächliches Gießen in kurzen Zeitabständen anzuwenden, wenn nicht ein Ueber-

reiz auf die Funktionen der Pflanzen, Trocken- und Nässewerden des Bodens und dadurch bedingte Absperrung der Luft von den Wurzeln herbeigeführt werden soll.

Der geeignete Augenblick zum Begießen wird durch die Erfahrung des Einzelnen bestimmt, wobei namentlich das partielle Vertrocknen der Erdoberfläche und das allgemeine Aussehen der geschwächt erscheinenden Pflanzen in Betracht zu ziehen sind. Wenn angenommen werden darf, daß die Gewächse nur dann begossen werden sollen, wenn sie ein wirkliches Bedürfnis dazu an den Tag legen, so ist es gleichfalls wichtig, mit der Wasserpende nicht bis zum Beginn des Vertrocknens zu warten, da dadurch nur nachteilige Folgen herbeigeführt werden können. Viele gegen Trockenheit empfindliche Pflanzensorten und in sehr vielen Fällen solche mit ausdauerndem Blattwerke erholen sich nur schwer von den Folgen ausgestandener Durstqualen, die hier gleichzeitig Hungerqualen bedeuten. Besonders kommen Topfpflanzen in Betracht. In leichter Erde wachsende Pflanzen, wie beispielsweise in Laub- oder Heideerde, bieten einem erfolgreichen Gießen bekanntlich große Schwierigkeiten; wenn hier der Wurzelballen einmal vertrocknet ist, so gelingt es in der Regel erst nach mehrmaligem starken Ueberbrausen, denselben zu durchfeuchten. Kann das Begießen von Freilandkulturen nicht fortwährend und regelmäßig ausgeführt werden, so ist es anzuraten, ganz davon Abstand zu nehmen, da andernfalls doch keine guten Resultate die Mühe und Arbeit verlohnen würden.

Eine recht schlimme Praxis ist darin zu erblicken, im heißen Sommer zu gießen. Das Wasser bewirkt nämlich eine rasche Abkühlung des Bodens, welche die vegetativen Funktionen fast vollständig unterbricht und das Wachstum erheblich schädigt. Gleichzeitig entwickelt sich auch eine außerordentlich starke Verdunstung, die nicht nur dem Boden, sondern auch den Pflanzen ein beträchtliches Maß von Wärme entzieht, so daß auf den jungen Geweben zuweilen rötliche Brandflecken sich zeigen.

Während des Sommers sind die Abend- oder frühen Morgenstunden zum Begießen am geeignetsten, während im Herbst und mehr noch im Frühlinge um die Mittagszeit zum Begießen geschritten werden soll.

Die Art und Weise des Begießens ist auch durchaus nicht gleichgültig und muß sich der Beschaffenheit der Wurzel anpassen. Während Pflanzengattungen mit oft strahlenförmig geteilten, wenig tiefen Wurzeln vorzuziehen ist mit der Brause über der ganzen Terrainsfläche begossen werden, profitieren solche mit Pfahlwurzeln entschieden mehr von einem starken Guß ohne Vermischung der Brause, namentlich wenn um die Wurzel herum eine kleine Vertiefung angelegt wurde, so daß das Wasser gehalten war, an der Stelle in den Boden einzudringen. Stehen die Pflanzen in Reihen, so lassen sich zwischen durch kleine Furchen ziehen, die man bis oben hin mit Wasser versehen kann. Vertiefungen lassen sich sehr vorteilhaft ver-

werten bei jüngeren Bäumen und Sträuchern, bei Dahlien, Cannas usw. Dekorative Zornbeete, sowie Kassenanlagen werden am zweckmäßigsten mit besonderen Sprengvorrichtungen behandelt, von denen heute die verschiedensten Formen im Handel sind und die es fast ausnahmslos ermöglichen, das Wasser sowohl als feuchten Tau wie auch als stärksten Regenschall zu regulieren. Dazu geht die Arbeit schnell und bequem von statten. Uebrigens sind diese Apparate auch für Gemüsekulturen recht gut verwendbar.

Als das beste Wasser zum Begießen gilt solches, welches frei von Kalk und Eisen ist und vorher längere Zeit der Einwirkung der freien Luft ausgesetzt war. Brunnen- und Zisternenwasser verwende man darum erst dann, wenn es völlig durchlüftet, die Temperatur der umgebenden Luft angenommen hat.

Auch soll das bei der Begießung zur Verwendung kommende Wasser wennmöglich eine entsprechende Dosis befruchtender Elemente mit sich führen, gleichviel ob in organischer Form (Lebmerde aufgelöst) oder als leicht lösliche und assimilierbare Salze (Regenwasser usw.).

Handelt es sich aber um regelrechte Dünggüsse, so muß sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Anfangs gebe man davon nur recht geringe Quantitäten; allmählich kann darauf eine kleine Steigerung eintreten. Eine Pflanze jedoch, die unter der Trockenheit gelitten hat, darf niemals einen Düngguß erhalten, bis sie zu ihrem normalen Zustande zurückgeführt ist.

Dem Vertrocknen des Bodens läßt sich auf mancherlei Art vorbeugen. Empfehlenswerte, ja ausgezeichnete Mittel hierzu sind: tiefes Umarbeiten und gutes Düngen des Bodens, Anlegen von kurzem verrotteten Dünger und strohiger Düngererde und endlich häufiges, ja recht häufiges Behacken der Bodenoberfläche. Die letztere Arbeit verhindert nicht nur ein Nachziehen der Feuchtigkeit der tieferen Bodenschichten durch die „Haarröhren“ des Bodens nach oben und damit Austrocknen desselben, sondern auch eine gleichzeitige energische Befämpfung der doch auch dem Boden Säfte entziehenden Unkräuter und was gleichfalls von hoher Bedeutung ist, eine gute Durchlüftung des Bodens zur gedeihlichen Entwicklung der Kus- und Zierpflanzen.

Langhalmiges Korn.

Die allermeisten Landwirte streben danach, recht langhalmiges Getreide, insbesondere Roggen, zu erzielen, und allfärlig wird in manchen kleineren Zeitungen bekannt gemacht, daß in der Redaktion Salme von 2 Meter Höhe und darüber zu sehen sind. Das ist ein weitverbreiteter Fehler in der Landwirtschaft. Wohl ist Langstroh auch wertvoll und wenn es auch nicht „zu Gelde gemacht“ wird, in der Wirtschaft gut zu gebrauchen, doch wirtschaftet der Landwirt zu seinem Nachteil, wenn er das Getreide auf „Strohmuze“ züchtet. Denn wenn die zum Aufbau der übermäßigen Halmentänge nötigen Nährstoffe die Körner bilden helfen, hat man dadurch einen bedeutendern Vorteil,



da die Kötener doch weit höher im Preise stehen als das Stroh. Hierin kann der Landwirt viel vom Gärtner lernen. Der pflanzt nur dorthin, wo es unbedingt nötig ist, wie an die Straken, Grenzen u. dgl. Hochstämme, sonst möglichst nur Zwerg- oder Spalierbäume, weil diese die Äste, welche sonst den hohen und dicken Stamm bilden, dem Obst zugute kommen lassen. Wenn der Landwirt dies vor Augen hat, wird er auch von dieser Erkenntnis die Sortenwahl beeinflussen lassen.

Heilpflanzen.

Von E. Ketter.

III.

20. Der Wermut. Unter den Heilpflanzen ist der Wermut, der von Juli bis September blüht, die bekannteste. Kennzeichen: ein zweidrittel bis eineinhalb Meter hoch werdender Stengel, dreifach fiederpaltige Wurzelblätter, die wie die doppelt- oder einfach-fiederpaltigen Stengelblätter grün-grau sind, rauhaariger Fruchtboden und fast kugelige, nickende Blütenköpfchen. Ein an Regen und feuchten Abhängen nicht selten angrastendes Kraut, dessen Blätter und Blütenköpfchen hauptsächlich das Heilmittel gegen Würmer und Krankheiten der Verdauungsorgane bilden; außerdem dient die ganze Pflanze zur Bereitung des Wermutbieres, des Wermutweines und des Wermutlikörs; bei der Herstellung des letzteren verwendet man meistens das Wermutöl, welches duntelbraun von Farbe ist, durchdringend riecht, brennend schmeckt und sich in Alkohol leicht löst.

21. Die gemeine Gundelrebe hat auch die Namen Gundermann, Gundermännchen oder Erdpefen, kommt in Deutschland ganz allgemein an Wegen, Rändern und Mauern vor und blüht von April bis Juni blau oder violett. Die Wurzel ist kriechend, der liegende Stengel 20 Zentimeter bis 1 Meter lang, die Blätter sind ulerenförmig, geteilt, die oberen fast herzförmig. Reichliche Blüte kürzer als die Blätter. Außer zu Frühlingsturen dient die Gundelrebe zu Kräuterkräutern, Einturen, Salben und zu Bräuten, gegen Eiterbeulen, Geschwülste und Stoppfmerzen.

22. Der gelblich-weiße Hohlzahn, zur 14. Pflanzenklasse nach Linne gehörig, wird häufig auf sandigen Feldern gefunden und blüht im Juli und August grünlich-weiß; die Unterlippe hat schwefelgelbe Flecken. Der Stengel wird 15-60 Zentimeter lang, die senkrechtstehenden Blätter sind eiförmig, die oberständigen fast lanzettlich, gesägt, an der unteren Seite haarig. Die Pflanze ist ein Heil- und Linderungsmittel bei Brust- und Lungenleiden, Schwindel, und der unter dem Namen Maufenkeimer oder Fieberscher Tee bekannte Tee ist nichts anderes als Hohlzahn. Man nennt ihn vielfach auch Sanfnessel oder Kornwut.

23. Die Pfefferminze ist neben der Krauseminze eine wüchsende Heilpflanze, wird aber auch nicht selten in Gärten und auf Freiland kultiviert. Die Merkmale derselben sind außer dem charakteristischen Geruch (Pfefferminzgeruch) folgende: ein 30-60 Zentimeter lang werdender Stengel, ein nach der Blütezeit (Juni bis August) inwendig kahler Stengelrand und eckständige, eine verlängerte Nehr- bildende Blütenreihe. Wegen der magen-

stärkenden und Blähung treibenden Wirkung gebraucht man die Pfefferminzblätter als Heilmittel, ebenso das Pfefferminzöl, das auch zu dem bekannten Pfefferminzbranntwein und den noch mehr bekannten Pfefferminztränken verwendet wird.

24. Die Schafgarbe. Die gemeine Schafgarbe, welche hier gemeint ist, hat auch den Namen Schafrippe, Längelblatt, Neleke, Keimkraut usw. Wie sehr die Heberzeugung von der Heilkraft der Schafgarbe in das Volk eingebrungen ist, beweisen die außerdem bekannten Namen Heil aller Welt, Allheil, Gotteshand, Heil aller Schäden usw. Blätter und Blüten finden Verwendung als Tee-Ausguss, als Stompreffen und Pillen gegen verschiedene Verdauungs- krankheiten, Blut- und Schleimflüsse, Geschwülste usw. Das leicht kenntliche Kraut hat einen 16-65 Zentimeter lang werdenden Stengel, im Umriss lanzettliche fast lineale Stengelblätter, zwei- bis dreispaltige Niederblätter, welche bezw. rötlich-weiße Blüten, die von Juni bis September in die Erscheinung treten, gewürzigen Geruch und bitteren Geschmack. Man findet die Schafgarbe auf Wiesen, Aedern und an Wegen.

Eine andere Art ist die im August gelblich-weiß blühende, edle Schafgarbe.

25. Der Rainfarn ist ebenfalls durch einen eigentümlich stark aromatischen Geruch kenntlich und wird ebenso wie das aus ihm gewonnene Öl gegen Magen- krampf und Wurmtkrankheiten angewendet. Blütezeit sind die Monate Juli, August und September, die goldgelben Blüten stehen in flachen Dolbenkräulen, die Blätter sind doppelt-fiederförmig und der Pflanz gesägt. Der Stengel erreicht eine Länge von 60 Zentimeter bis zu einem Drittel Meter. Nach Linne gehört der Rainfarn in die 19. Klasse; er ist überall an Wegen gemein und hat auch die Namen Wurmfarn, Wurmkraut und Mevierkraut.

Mannigfaltiges.

Imprägniertes Holz für gärtnerische Zwecke (z. B. für Frühbeetfenster und Gewächshausbänke) zu verwenden, empfiehlt sich ebenso wenig wie die Imprägnierung der betreffenden Gegenstände selbst. Erhöhen werden die Hölzer durch ein solches Verfahren kurzzeitig, spröde und lassen sich mit Schneidenwerkzeugen nur sehr schwer bearbeiten. Nimmt man die Imprägnierung jedoch nach geliebener Bearbeitung vor, etwa indem die Durchdringung in Pflanzsaft findet, so verzehrt sich das Holz. Außerdem zieht der Feuchterhalt die Substanz sehr schnell wieder aus. Für Reiterproffen sollte man darum immer Birch-pine-Holz verwenden, welches so gar billiger kommt und alle guten Eigenschaften besitzt. Zur Imprägnierung von Hölzern sollte man nur greifen, wenn diese in die Erde gesenkt werden sollen, wie z. B. Baumstäbe und Pfosten; für diese hat das Verfahren allerdings unläugbare Vorteile.

Zur Kultur des Stoppalates. Selbst die widerstandsfähigsten Salatarten scheiden bei großer Hitze im Sommer auf und machen Blütenstängel, bevor die Stoppbildung eintritt. Dilem Hebelhande muß durch eine entsprechende Kultur entgegengewirkt werden. Schon durch das Verpflanzen in der heißen Jahreszeit werden die Salatpflanzen zu oft gehört und geschwächt, daß sie nicht mehr die Kraft haben, Köpfe zu bilden. Um daher ein Verheben zu vermeiden, läßt man den Stoppalat in Reihen von 20 bis 25 Zentimeter Abstand ganz dünn aus und verzicht dann die aufgegan-

genen Pflänzchen, so daß ein Beet ganz gleich aussieht wie ein angepflanztes. Solcher Salat gibt weit bessere Resultate als verpflanzter und erfordert nicht mehr Pflege als solcher. Weiter ist zur Erzielung besserer geschlossener Köpfe erforderlich, daß der Salat bei der größten Hitze ein oder mehrere Male des Tages mit möglichst kaltem Wasser überprieselt werde. Die dadurch hervorgerachene schnelle Abkühlung bewirkt eine Stoff- stoffung, welche die Entwicklung des Stoppalates zugunsten der Kopfbildung zurückhält.

Die Blüten des Nidders verbrauchen, wenn sie verblühen und Samen ansetzen, sehr viel Kräfte des Baumes. Sobald sie ihre Schönheit verlieren, sollten sie weggeschnitten werden. Das wird der Blüte des nächsten Jahres sehr zugute kommen.

Um Blattläuse zu vertreiben, gibt es eine ganze Menge von Mitteln. Es schlagener aber keineswegs immer alle ein. Die Pflanzen mit Wasser besprüht oder in dieses eingetaucht und nachher mit Holzasche bestreut, soll die Blattläuse vertilgen. Ferner wird folgendes Verfahren sehr empfohlen: Man hole sich einen Ausguss von einem Teller Aloe und zwei Teilen Insektenpulver mit 30 Teilen kaltem Wasser und besprüht mit demselben die von den verderbnisreichen Tieren befallenen Pflanzenteile. Uebrigens ist eine mit Seifenwasser vermischte Nass- Abkühlung ebenfalls zu empfehlen, wie denn auch das Besprengen mit einer Hohlblase sich stets von gutem Erfolg begleitet ge- weien ist.

Gegen die Druse, eine bei Pferden häufig auftretende Krankheit macht man eine Kal- werge aus je zwei Eßlöffeln Wadholzer- beeren, Kalmuswurzel, Schwefel, Salmat und Stauherlatz mit Mehl und Wasser und gibt davon täglich drei- bis viermal hüh- nereigroß dem Patienten ein. Ein erfahrener Pferdeheiler empfiehlt auch nachfolgendes Mittel: Man sammelt die Blüten des überall als Unkraut wuchernden Mann- farren, in manch ungediegenen auch Pferde- kaulke genannt, läßt sie an einem luftigen Orte trocknen, schneidet sie fein und bewahrt sie an einem luftigen Orte in einem Säck- chen auf. Zu der Zeit, wo sich die Druse ge- wöhnlich zu zeigen pflegt, gibt man den Pferden des Morgens und Abends so viel auf das Maulfutter, daß jedes Pferd eine Portion erhält, wie man sie mit drei Fin- gern lassen kann. Natürlich müssen die Pferde gleichzeitig möglichst in acht genom- men werden; wo dies nicht geschieht, hilft überhaupt kein Mittel.

Seiwien. Wird frische Weiwiese mit Zunderwasser gemischt, so tritt gewöhnlich wieder Gärung ein und man erhält ein sehr gutes, weinähnliches Getränk. Auf den hektoliter Zunderwasser nimmt man 10 bis 15 Liter Hefe. Das Zunderwasser kann selbst- verständlich verschiedenartig gemacht wer- den. Je mehr Zuder verwendet wird, um so stärker wird der Wein. Da man in dieser Weise doch immer nur geringere Getränke darstellt, so nimmt man 10-12 Kilogramm Zuder auf den hektoliter Wasser. Selbst- verständlich kann hierbei ein Teil des Zunders durch Koffein oder Weingeist er- setzt oder der Wein durch letzteren stärker gemacht werden. Auch muß man, da die Hefe zu wenig Säure und zu wenig Gerb- stoff enthält, beide Bestandteile und zwar auf den hektoliter Wasser 200-300 Gramm Weinsäure und 10-15 Gramm Tannin zu- setzen, was am besten gleich vor der Gärung geschieht. Es ist besonders dann wichtig, gleich Säure zuzusetzen, wenn Hefe bezw. Hefenzuder verwendet wird. Die Weiw- ese, der man vor hektoliter zu bereiten- den Weines zur Verfeinerung der Gärung 80 Gramm Weiwiese zusetzt, muß auf aus- nicht zu fast sein.



Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Einzelheften 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Verleger und die Post bezogen 1,50 M., durch den Postboten und Subst. 1,25 M. Einzelnummer 3 Pf.
Gesendet wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Einnahme der Tage nach des Sonn- u. Feiertagen, in den Einzelheften am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
• seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
• seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Restamen von Seite 30 Pf. Bei Übersetzungen Nachst. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen empfangen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 138.

Sonnabend den 15. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die II. Haager Konferenz.

** Die am heutigen Sonnabend ihre Beratungen eröffnende II. Haager Konferenz läßt einen Rückblick auf die praktischen Ergebnisse der I. Konferenz vom Jahre 1899 angelehnt erscheinen. Die Konferenz arbeitete in drei Kommissionen. Während die erste ein positives Ergebnis nicht erzielen, gelang es der zweiten, durch Vorschläge zur Humanisierung des Krieges — die „Konvention“ über die Gesetze und Gebräuche des Landkriegs, und die „Konvention“ über die Anwendung der Grundzüge der Genfer Konvention auf den Seekrieg — der jetzigen Konferenz erfolgreich vorzuarbeiten. Der von ihr gleichfalls ausgesprochene „Wunsch“, das baldmöglichst eine Konferenz zur Revision der Genfer Konvention zu sammentreten möge, ist inzwischen in vorigen Jahre in Erfüllung gegangen. Die wichtigste Errungenschaft der I. Konferenz lieferten aber die Arbeiten der dritten Kommission in der „Konvention“ zu einer friedlichen Beilegung internationaler Konflikte, in welcher die Staaten übereinkamen, „im Falle einer ersten Meinungsverschiedenheit oder eines Streites, bevor sie zu den Waffen greifen, die guten Dienste oder die Vermittelung einer befähigten Macht anzurufen“, ein Uebereinkommen, dessen Wert freilich durch den Zusatz „soweit es die Umstände gestatten“, wieder erheblich abgeschwächt wird. Von noch größerer praktischer Bedeutung sind aber inzwischen die auf Antrag des Prof. v. Martens in den Art. 9—24 der Konvention aufgenommenen „internationalen Untersuchungskommissionen“ geworden, welche bestimmen: „In internationalen Streitfällen, welche weder die Ehre, noch wesentliche Lebensinteressen betreffen, und die lediglich daher rühren, daß ein bestimmter Tatbestand verschieden aufgefaßt wird, erachtet die Signatarmächte es für empfehlenswert, daß die Parteien, die sich darüber nicht auf diplomatischem Wege verständigen können, eine internationale Untersuchungskommission einsetzen, die beauftragt wird, die Beilegung der Streitfrage durch Aufklärung des Tatbestandes mittels unparteiischer und gewissenhafter Prüfung zu erleichtern.“ Die „Kölnische Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Anwendung dieses Artikels hat, wie man mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit sagen kann, den Ausbruch eines Krieges zwischen England und Rußland verhindert, nachdem die nach Ostasien segelnde Baltische Flotte in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober 1904 bei Hull englische Fischerboote beschossen hatte. Im richtigen Augenblick, gerade als die Aufregung in England den höchsten Grad erreicht hatte, wurde die Flotte durch die Untersuchung der internationalen Kommission in Kenntnis gesetzt, daß sie sich durch die Verweigerung der Durchfahrt durch den Ärmelkanal in Gefahr der Verhaftung befand. Die Untersuchung der Kommission brachte es zuwege, daß die Flotte durch die Durchfahrt durch den Ärmelkanal in Sicherheit gebracht wurde.“

dem Kaiser in Peterhof vorgestellt und ihm Geschenke des Regens überreicht.

Im russischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten wurde Donnerstag nachmittag durch die Bevollmächtigten aus Rußland und Japan, Sewolsky und den japanischen Botschafter in Petersburg Motoko, die Unterzeichnung eines Abkommens vollzogen, welches die Bedingungen für die gegenseitigen Dienstleistungen auf der chinesischen Sibirien- und auf der Südmanchschureibahn feststellt. Ferner wurde ein Protokoll betreffend die Station Kuantschensy unterzeichnet. Der Präsekt von Peterburg bringt in einem am Mittwoch veröffentlichten Erlaß in Erinnerung, daß als berechtigt nur solche Ausländer gelten, die einen wirtschaftlichen Charakter tragen, wohingegen Ausländer, die herangezogen sind und unterhalten werden durch Gewalttätigkeit, Drohung und Boykott von seiten einzelner Personen, Gruppen oder gewerblichen Vereinigungen, als verwerfliche Handlungen zu betrachten sind, deren Urheber auf dem Verwaltungswege mit 3000 Rubeln Buße oder drei Monaten Gefängnis bestraft werden. Gewerbliche Vereinigungen, die sich der bezeichneten Handlungen schuldig machen, verfallen der Auflösung.

Der nationale Arbeiterverband in Lodz veröffentlicht einen Aufruf, der gegen den Terror Einspruch erhebt und die Arbeiter auffordert, gegen die Anarchie in den Fabriken zu kämpfen, die sozialistische Agitation nicht zuzulassen, den Fabrikverwaltungen Achtung zu erweisen, keine Ausschübe zu bewirken und sich jeden Vorgehens gegen Einzelne zu enthalten.

In Schadrinsk (Gouv. Perm) ist der östliche Militärchef von einem Arbeiter durch einen Revolverbeschuß getötet worden. Der Mörder wurde ergriffen und bekannte, den Mord aus politischen Beweggründen begangen zu haben.

Zu dem kürzlich gemeldeten Raub im Peterburger Stadteil werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Eine Bande von 8 bis 10 Verbrechern überfiel um 1 Uhr nachmittags ein Leibhaus. Es waren 10 Beamte und 15 Privatpersonen anwesend. Die Räuber hielten ihnen mit dem Rufe: Hände hoch! Browning-Pistolen vor und raubten 1700 Rubel. Ein Anwesender, der 15 geliebene Rubel nicht herausgeben wollte, wurde sofort erschossen. Die Bande floh auf die Hülferisse, indem sie sich in zwei Gruppen teilte. Ein Hausbesitzer, der sie verfolgte, ergriff einen Verbrecher, wurde aber von einem andern schwer verwundet. Zwei vorübergehende Personen wurden von den Räubern, die blindlings feuerten, ebenfalls verwundet, ein Wächter des Nobelparkes wurde durch einen Schuß in den Unterleib getötet. Ein Schuhmann, der eine Schußwunde erhalten hatte, lödete einen Verbrecher, ein anderer Verbrecher wurde verwundet und gefangen. Auf der weiteren Flucht wurden noch ein Bezirksaufseher und eine Frau verwundet und ein Posten von der Kaserne erschossen. Sechs Räuber sind ergriffen; man fand bei ihnen 600 Rubel. Zwei Räuber und vier Personen sind tot. Die Räuber sind 18jährige Burschen.

Politische Uebersicht.

Zur Haager Friedenskonferenz erklärt eine Note der „Agence Havas“ nach Mitteilungen aus maßgebender russischer Quelle, es sei völlig unrichtig, daß der russische Vertreter auf der Konferenz, Nelidow, die Initiative zu einer Erklärung beizugeben die Begrenzung der Rüstungen ergreifen werde. Es sei gegenwärtig schwer, vorauszusetzen, wie der voranschreitende Präsident der Haager Konferenz handeln werde, wenn die Delegierten einer oder mehrerer Mächte diese Frage aufwerfen. Man dürfe indessen annehmen, daß die große Erfahrung und der Laft Nelidows ihm zu einer Haltung veranlassen werden, welche die allgemeine Zustimmung finden wird. — Betreffs der Dauer der Konferenz erklärt Bourgeois in „Echo de Paris“, er glaube, daß die Haager Konferenz sechs Wochen dauern werde. Er

hoffe, das unternommene Werk werde für den europäischen Frieden ein günstiges Ergebnis haben. Wenn es und gelingt, so führt Bourgeois aus, das Feld für internationale Schiedsgerichte zu erweitern, wird unser Abgeordneter schon befähigt sein.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich empfing Donnerstag Mittag den Fürsten Nicolaus von Montenegro und sodann den Generalinspektor der japanischen Flotte Baron Nishi in besonderer Audienz. Der Fürst nahm abends an der kaiserlichen Tafel teil. — Die christlich-sozialen Partei in Oesterreich wird, wie der Abgeordnete Gschmann, einer ihrer Führer, nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“, in einer Verammlung ankündigte, die Einführung einer Couponsteuer zur Deckung der Kosten der einzuführenden Altersversorgung beantragt, außerdem internationale Abmachungen gegen Verheimlichung des Couponertrags. — Zur Kritik in Ungarn kommt aus Budapest folgende Meldung: In der dreitägigen in Budapest abgehaltenen Konferenz der österreichischen und der ungarischen Minister über die Ausgleichsfragen ist, wie das Ungarische Teleg. Korresp. Bureau“ mittelt, bezüglich der meisten Fragen eine wesentliche Annäherung erzielt worden. Die Verhandlungen werden demnächst in Wien fortgesetzt. — In der Angelegenheit des Abgeordneten Wajda beschloß, wie die „N. Fr. Pr.“ aus Wien meldet, der Sammlungsausschuß eine Untersuchung einzuleiten, um den Tatbestand bei der Hinausbringung Wajdas aus dem Abgeordnetenhaus festzustellen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte in der Mittwoch-Sitzung auf eine Interpellation Wajda bezüglich der Überwachung der Geldgebung der sozialistischen Partei die Minister des Innern, Graf Andrássy, die sozialistische Partei sei keine auf Statuten beruhende Vereinigung, sondern eine politische Partei, die nicht aufgelöst oder überwacht werden könne. Der interpellierende Abgeordnete Wajda wies darauf hin, daß die Arbeiter durch Ausübung eines Zwanges zur Beitragsleistung für die Partei herangezogen würden, und daß mit diesen Geldern vielfach schlecht gewirtschaftet werde. Der Zwang sei jedenfalls zu mißbilligen, doch habe er von der Antwort des Ministers Kenntnis genommen, daß es keine gesetzliche Handhabe gebe, um dagegen einzuschreiten zu können.

Frankreich. Für die bei den Wintern in Rußland in Südrankreich vorgekommenen Fälle von Infanterie beim 100. Infanterie-Regiment in Narbonne macht der „Aberle“ zufolge Ministerpräsident Clemenceau die hierfalsen Offiziere verantwortlich, gegen welche eine Untersuchung eingeleitet werde. Die Regierung habe angeordnet, das Regiment nach Gap zu verlegen. — Der Pariser „Temps“ bemerkt die Meldung, daß Fälle von Judochloßigkeit beim 122. Infanterie-Regiment in Montpellier vorgekommen seien. — Aus Montpellier wird berichtet, daß der Kommandeur General Baillobert die Garnisonen von Montpellier und Narbonne genau beaufsichtigt. Offiziere und Mannschaften ist während der letzten 48 Stunden jeder Ausgang untersagt, um das Zusammenreffen mit aufgeregten Freunden und Bekannten zu verhindern. Bis auf weiteres sollen außerhalb der Kaserne keine militärischen Übungen vorgenommen werden. — Im gesamten Bereich der fünf südblichen Departements stehen nach dem „Echo de Paris“ umfassende Garnisonwechsel bevor. — Dem „Figaro“ zufolge hätten bis Mittwoch im Mitternacht in den Weinbau treibenden Departements 150 Stabverwaltungen ihr Amt niedergelegt.

England. Zum Besuch des dänischen Königspaars wird noch berichtet: Den Schluß der Festlichkeiten zu Ehren des Königs und der Königin von Dänemark bildete am Mittwoch ein glanzendes Ballfest im Buckinghampalast, an dem sämtliche in London weilenden Mitglieder der königlichen Familie, zahlreiche hohe Würdenträger und eine erlesene Schar von Gästen teilnahmen. — Das englische Oberhaus nahm am Mittwoch in zweiter

